

Advent erinnert uns, dass von dem Film dieser Welt bereits der Abspann läuft, der Film voller Ungerechtigkeit, Unfrieden, Entzweiung, Armut und Leiden kommt an sein Ende. Advent erinnert uns, dass ein neuer Film begonnen hat, eine neue Realität, hier auf unserer Erde. Das Himmelreich ist schon angebrochen, klein und zart, aber stetig und bestimmt liebt es sich in diese Welt hinein und verändert sie. Ein neuer Morgen leuchtet schon am Horizont. Christus ist nah. Und es klopft an unserer Tür.

Amen.

Lied: EG 16,1.4.5 Die Nacht ist vorgedrungen

Gebet:

Gott, unser Vater, Schöpfer der Welt, Du hast Dich in der Schöpfung verwirklicht und Dir in uns ein Gegenüber geschaffen. Lass uns im Einklang mit allem leben. Jesus Christus, Sohn des Vaters, Versöhner der Welt, Du bist einer von uns und eins mit dem Vater. Erst in der Beziehung zu Dir vollendet sich unser Leben. Führe uns auf den Weg der Versöhnung und der Heilung für die ganze Welt. Heiliger Geist, Gesandter des Christus, Tröster der Welt, Du bleibst bei uns und lehrst uns alles. In Dir sollen getröstet sein alle Völker auf der Erde. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck

Andacht für Zuhause

27.11.2022, 1. Advent

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Christus, königlicher Sohn, wie sollen wir Dich empfangen? Wie begegnen wir Dir? Du kommst uns entgegen und tauchst alles in Dein Licht. Nichts bleibt vor Dir verborgen, alles ist offenbar. Mache Deine Menschen bereit für Dein Kommen, lass uns erkennen, wie wir erkannt sind. Das bitten wir für heute und für alle Zeit. Amen.

Lied: EG 11,1-3 Wie soll ich dich empfangen



Angedacht OFFB 3,14-22

Das Ende des Kirchenjahres, das nun hinter uns liegt, nimmt mich ziemlich mit. Die zurückliegenden Sonntage waren gefüllt mit schwerer Kost. Sie haben uns erinnert, dass wir sterben müssen, sie haben das Weltende, ein Gericht am Ende der Tage in Aussicht gestellt, und wir haben uns erinnert an die, die gestorben sind. Der ganze Schmerz war wieder da. Das kann bedrückend sein. Und gleichzeitig will ich innerlich schreien, wenn ich den Zustand der Welt betrachte: Ja, wann denn? Wann wird es so weit sein? Ist es nicht schon genug mit Unfrieden, Unversöhnlichkeit und Unverständnis, mit Armut und den Kosten anderer? Soll das alles noch schlimmer, noch länger, noch ärger werden? Wann kommst du endlich wieder, Jesus, Mensch aus Nazareth, Christus? Wann kommt dein Heil, deine Versöhnung, deine schöne neue Welt? Ich schreie: Wann?
Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und

*weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! **Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.** Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Der Gemeinde in Laodicäa geht es anders als mir. Sie lässt sich nicht beunruhigen. Jesus könnte wiederkommen? Kein Problem, hier ist alles da, denken sie. Ich stelle mir vor, dass die Gemeinde sich fromm genug fühlt, um ihn zu begrüßen. Ich stelle mir vor, dass schöne Gottesdienste gefeiert werden mit guter Musik und tiefgründigen Predigten. Die Probleme anderer Gemeinden, in denen manche zu wenig zu essen bekommen, während die Reichen schon satt sind, kennen sie hier nicht. In manchen heutigen Gemeinden kennen wir so etwas auch. Hier trifft sich eine bestimmte Gruppe Leute, je nach Stadtviertel: Die jungen Ökoalternativen, die gesetzteren Akademiker mit großen Häusern, woanders die jungen Familien mit ihren Kindern und im Viertel nebenan die Leute, die sich überlegen müssen, ob sie sonntags kommen können, weil sie im Schichtbetrieb arbeiten oder zwei Jobs machen. Wie unterschiedlich sehen diese Gemeinden aus!

Und wie anders nimmt Jesus die Gemeinde in Laodicäa wahr! Ihm gefällt sie offensichtlich gar nicht. Lauwarm ist sie, wirft er ihr vor. Christus lobt die Gemeinde nicht, sondern wirft ihr Selbstgefälligkeit vor. Sie seien nichts Halbes und nichts Ganzes, nicht warm und nicht kalt. Es ist erstens kein echter Reichtum, den sie haben. Echten Reichtum können sie erwerben, wenn sie sich an Christus halten. Mich erschüttert das, weil ich mir vorstelle, dass ich mich von der Optik der Gemeinde in Laodicäa auch gut blenden lassen könnte. Was übersehe ich, wenn ich andere einzuschätzen versuche? Christus bietet sich selbst als gute Quelle für reine Kleidung an. Ein reines Herz gibt Gott. Christus wäscht der Gemeinde also ordentlich den Kopf, weist sie zurecht und schließlich ruft er auch zur Buße auf. Das

ist für uns Christen manchmal nicht so leicht auszuhalten, dass der gnädige Gott mit seiner guten Nachricht meistens erst einmal lauter Wahrheiten im Gepäck hat, die wir gerne ausblenden. Christus stößt die Gemeinde mit dem Kopf darauf zu. Ich vermute, auch wir sind manchmal blind, selbstgefällig und machen uns und anderen etwas vor. Kann es sein, dass es Teil der guten Nachricht ist, das anzusprechen und auszuhalten, dass es so ist?

Ich denke noch unter dem Eindruck der letzten Sonntage: Wenn er mit so einer gutaussehenden Gemeinde schon so ungeduldig umgeht, wie geht er dann erst mit denen um, die ihn nicht kennen und nicht nach ihm fragen und den Eindruck haben, dass sie ihn nicht brauchen? Jesus redet hart über die, die ihn nicht kennen. Ich denke an Familien, Freunde, Nachbarn, so viele hier und noch viel mehr in unserem ganzen Land. Ja, warum kennen sie ihn denn nicht? Erzählt ihnen keiner von Jesus? Wollen sie nicht hören oder können sie nicht hören? Ist das alles so unverständlich? Und gibt es darum für sie keine Hoffnung? Jesus, warum bleibst du vielen so fremd? In mir ruft es:

Warum?

Advent bringt mich in meinen Fragen auf eine Spur. Wann?, habe ich sehnsüchtig gerufen. Und Advent erinnert mich: Wie zart ist Jesus beim ersten Mal in die Welt gekommen, wie sehnsüchtig erwartet, was hat er in seinem Leben nicht alles Heilsames getan, was hat er Aufwühlendes gepredigt, was muss er ausgestrahlt haben!

Und die zweite Frage, das quälende Warum?, die verwandelt Advent in Hoffnung: Du bist der Heiden Heiland! Du bleibst nicht fremd, sondern kommst nah. Du heilst, baust wieder auf, versöhnst. Du kommst für uns alle, für die, die an dich glauben, und für die, die dich noch nicht kennen. So war es und so wird es wieder sein. Du wirst wieder Fromme rügen und Ungläubige loben, du wirst wieder Glauben finden, wo ihn niemand außer dir sieht, und Falschheit anprangern, wo wir uns so sicher fühlen. Du machst mir Hoffnung für alle. Ich hoffe: »Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleib immer im Schein.« **»Ich stehe vor der Tür und klopfe an«, erinnert Christus seine Gemeinde. Wer immer öffnet, in welchen Kleidern auch immer, wie fromm er sich auch fühlt, was immer er überhaupt von Jesus weiß: Jesus wird eintreten und mit ihm Abendmahl halten und sie werden zusammen sein.**